



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*



FORLand Policy Brief 02/2018

Pacht und Bodenschutz: Ein Widerspruch?

Policy brief zur Forschungsarbeit von

Heidi Leonhardt, Marianne Penker und Klaus Salhofer

November 2018

Kurzzusammenfassung

Wir untersuchen Unterschiede im Umgang mit dem Boden zwischen Pacht- und Eigentumsflächen auf österreichischem Ackerland. In unserer statistischen Analyse finden wir nur einen relativ kleinen Zusammenhang zwischen Pacht und dem vermehrten Anbau von erosionsfördernden Kulturen. Eine anschließende qualitative Untersuchung zeigt, dass LandwirtInnen bei langfristigen Maßnahmen wie (P-K) Düngung oder Kalkung eher Unterschiede machen, aber auch hier hauptsächlich bei bevorstehendem Ende der Pacht oder unsicherem Pachtverhältnis. Persönliche Beziehungen zu Verpächtern, langfristige, sichere Pacht, und persönliche Überzeugung wirken einem negativen Effekt von Pacht entgegen.

Published by
DFG Research Unit 2569 FORLand
<https://www.forland.hu-berlin.de>

Agricultural Land Markets - Efficiency and Regulation

Bodendegradation als Herausforderung

Bodenschutz ist eine wichtige Herausforderung unserer Zeit, global genauso wie in Österreich. Die Wichtigkeit dieses Themas wurde in den letzten Jahren auch von vielen Stakeholdern erkannt, sodass der Schutz vor Bodendegradation beispielsweise Eingang in die Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen fand, oder sich in Österreich bereits seit über 15 Jahren das Bodenforum Österreich für Bodenschutz einsetzt. Neben Bodenversiegelung durch Verbauung kommt naturgemäß der Landwirtschaft eine besondere Rolle im Bodenschutz zu: LandwirtInnen sind einerseits direkt von den Auswirkungen verminderter Bodenqualität betroffen, andererseits hat die Art der Bewirtschaftung einen großen Einfluss auf Bodenfruchtbarkeit und Bodenerosion. Die gemeinsame Agrarpolitik der EU (z.B. durch die greening-Bestimmungen) und insbesondere das österreichische Agrarumweltprogramm ÖPUL widmen sich daher vermehrt speziell dem Thema Bodenschutz.

Zunehmende Pachtanteile als mögliches Problem

Finanziell entschädigte Verhaltensanreize wie das ÖPUL sind jedoch nur ein Einflussfaktor unter vielen, die auf das Verhalten von LandwirtInnen wirken. Ein weiterer Faktor, von dem schon lange angenommen wird, dass er einen Einfluss auf die Bodenschutzmaßnahmen hat, sind die Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden. Bereits seit Adam Smith (1723-1790) diskutieren ÖkonomInnen, ob Pacht (bzw. bestimmte Formen der Pacht) verglichen mit Eigentum einen negativen Einfluss auf Investitionen u.a. in Bodenfruchtbarkeit hat. Meist wird dabei unterstellt, dass PächterInnen einen kürzeren Planungshorizont haben als EigentümerInnen, und daher weniger an langfristigen Bodenschutz- oder -aufbaumaßnahmen interessiert sind. Da im Zuge des Strukturwandels der Landwirtschaft in Europa und auch in Österreich der Anteil an Pachtflächen bereits relativ hoch ist und weiterhin steigt, gewinnt diese Frage zusätzliche Brisanz.

Die Fragestellung der vorliegenden Arbeit

Bisherige Untersuchungen zum Thema brachten keine eindeutigen Ergebnisse, insbesondere für Industrieländer mit gut entwickelten Institutionen. Für Österreich wurde überhaupt noch nie untersucht, ob es einen Zusammenhang zwischen Eigentumsverhältnissen und Bodenschutzmaßnahmen bzw. dem Umgang mit landwirtschaftlichen Böden generell gibt. Daher widmet sich die vorliegende Forschungsarbeit den folgenden Fragestellungen in Bezug auf österreichisches Ackerland in drei Hauptproduktionsgebieten mit hohem Ackerlandanteil:

- 1) Gibt es einen Unterschied im Bodenschutz zwischen gepachteten Feldern und Feldern im Eigentum des Bewirtschafters/der Bewirtschafterin?
- 2) Welche Umstände führen zu Unterschieden, oder wirken diesen entgegen?

Statistische Analyse und Interviews

Für die vorliegende Arbeit wurden zwei verschiedene Herangehensweisen kombiniert. Zuerst wurden die schlagspezifischen INVEKOS-Daten (aus 2012) in Hinblick auf die angebauten Feldfrüchte statistisch ausgewertet. Im Anschluss wurden Interviews mit 26 Landwirtinnen und Landwirten geführt und analysiert. Bei der Analyse der INVEKOS-Daten wurden in einem ersten Schritt Feldfrüchte identifiziert, die durch ihre weiten Reihenabstände Erosion begünstigen und daher eher zu Bodendegradation führen (Mais, Rüben, Kartoffel, Sonnenblumen). Außerdem wurden alle Leguminosen als bodenverbessernd klassifiziert. Im Anschluss wurde untersucht, ob die Wahrscheinlichkeit, dass bodenverschlechternde oder bodenverbessernde Feldfrüchte angebaut werden, sich auf gepachteten Flächen und Flächen in Eigentum unterscheidet. Dazu wurde der durchschnittliche Unterschied errechnet, den der/die einzelne LandwirtIn zwischen zwei identen Feldern (d.h. unter Berücksichtigung von Schlagfläche, Bodenqualität, Distanz zum Hof, etc.) mit unterschiedlichem Eigentumsverhältnis macht (Regression mit farm-fixed effects). Dadurch lässt sich

untersuchen, ob etwaige Unterschiede zwischen Pacht und Eigentum direkt auf das Eigentumsverhältnis zurückzuführen sind, oder ob sie daher stammen, dass bestimmte Betriebe mehr pachten und gleichzeitig andere Kulturen anbauen. Im Anschluss an die quantitative Untersuchung wurden 26 Interviews mit LandwirtInnen geführt, die sowohl Pacht- als auch Eigentumsfelder bewirtschaften. Die Interviews beinhalteten Fragen nach Bodenschutzmaßnahmen, Erfahrungen mit Pacht und Pachtverträgen, sowie Unterschiede, die andere oder die LandwirtInnen selbst im Umgang mit dem Boden auf Pacht- und Eigentumsflächen machen. Die Interviews wurden aufgezeichnet, transkribiert und analysiert.

Zentrale Ergebnisse

Die statistische Analyse zeigt, dass die Wahrscheinlichkeit, dass Kulturen mit großen Reihenabständen (insbesondere Mais) angepflanzt werden, auf Pachtflächen tatsächlich größer ist als auf Eigentumsflächen. Bei ansonsten gleichen Feldern ist es auf Pachtflächen um 2,3 Prozentpunkte (oder ca. 7,7 %) wahrscheinlicher erosionsfördernden Kulturen zu finden als auf Eigentumsflächen. Für Leguminosen ist der Zusammenhang allerdings nicht wie erwartet umgekehrt, sondern ebenfalls positiv, aber relativ klein (0,4 Prozentpunkte oder ca. 4,6% höhere Wahrscheinlichkeit auf Pachtflächen im Vergleich zu Eigentumsflächen). Bei der weitergehenden Untersuchung, ob der einzelne Landwirt / die einzelne Landwirtin hier einen Unterschied macht, finden wir jedoch nur noch sehr kleine (z.B. 0,7 Prozentpunkte Unterschied bei Mais) bzw. nicht signifikante Effekte. Die vorhin festgestellten Unterschiede müssen daher ihren Ursprung in Unterschieden zwischen LandwirtInnen haben, d.h. es gibt offenbar Faktoren, die dazu führen, dass manche LandwirtInnen mehr pachten und gleichzeitig weniger bodenschonende Anbauentscheidungen treffen. Während wir diese Faktoren statistisch hier nicht identifizieren können, sehen wir bei genauerer Analyse jedoch, dass gewisse LandwirtInnen eher zwischen Pacht und Eigentumsflächen differenzieren als andere: größere Betriebe, sowie Betriebe mit Tierzucht tendieren dazu, auf Pachtflächen mehr erosionsfördernde Kulturen anzubauen, während bei Biobetrieben das Gegenteil der Fall ist.

Durch die Analyse der Interviews können wir diese Ergebnisse besser erklären. Zum einen geben nur wenige LandwirtInnen an, dass sie selbst (oder andere) irgendeinen Unterschied zwischen gepachteten und eigenen Flächen machen. Zum anderen treten diese Unterschiede im Umgang mit dem Boden – wenn überhaupt – eher in Bezug auf Düngung oder Kalkung auf, und nur sehr selten in der Wahl der Kultur oder bei anderen Maßnahmen (wie Vermeiden von Verdichtungen). Die Interviewten nennen als Grund, warum sie einen Unterschied machen (würden), vor allem das direkt bevorstehende Ende der Pacht, unsichere Pacht, und die Distanz zwischen Pachtflächen und Hof. Umgekehrt wird das Gleichbehandeln aller Flächen, egal ob gepachtet oder nicht, damit begründet, dass

- 1) die Beziehung zum Verpächter (nicht selten ein Verwandter) oft eine gute ist;
- 2) die Pacht häufig als gesichert und langfristig empfunden wird, selbst wenn die Verträge befristet sein mögen; und
- 3) dass die LandwirtInnen aus Prinzip alle Böden gleich gut behandeln.

Die Interviews zeigten auch, dass vertraglich verankerte Bodenschutzmaßnahmen eher selten sein dürften, dass aber informell zwischen VerpächterIn und PächterIn diesbezügliche Vereinbarungen oder Erwartungshaltungen bestehen. Manche Interviewte beschreiben beispielsweise, dass bei Beginn der Pacht mündlich vereinbart wird, dass bestimmte Vorgaben einzuhalten sind, oder dass Verpächter beobachten, was auf den Feldern passiert und gegebenenfalls eingreifen würden, wenn die Bewirtschaftung ihren Vorstellungen nicht entspricht. Dies ist allerdings nur möglich, solange der Verpächter oder die Verpächterin vor Ort wohnt und landwirtschaftliches Wissen besitzt. Dies könnte bei zukünftigen Verpächtergenerationen nicht mehr der Fall sein und zu Problemen führen, wie auch von einzelnen Interviewten angemerkt wird.

Fazit

Wir stellen also – mit Ausnahme des letzten Jahres vor Ende der Pacht – eher geringe Unterschiede im Umgang mit dem Boden zwischen Pacht und Eigentum fest, die direkt auf die Pacht zurückzuführen sind. Generell finden wir dennoch eine Korrelation zwischen Pacht und erosionsgefährdeten Kulturarten; dieser Effekt ist aber im internationalen Vergleich eher als niedrig einzustufen. In Tschechien, wo Betriebe größer sind und Pacht häufiger ist, wurden in einer Studie aus dem Jahr 2015 Unterschiede von bis zu 30 Prozentpunkten im Anteil an erosionsfördernden Kulturen festgestellt. Nichtsdestotrotz gilt es, die zukünftigen Entwicklungen im Auge zu behalten, zumal auch in Österreich die Betriebe größer werden, und wir gerade bei größeren Betrieben sehr wohl signifikante Auswirkungen von Pacht auf Bodenschutz feststellen konnten. Darüber hinaus könnte es sein, dass in Zukunft durch eine größere Distanz zwischen Verpächtern und der landwirtschaftlichen Tätigkeit ein wichtiges Korrektiv verloren geht.

Danksagung

Die Arbeit wurde mit Mitteln des FWF im Rahmen der Forschergruppe „FORLand“ des DFG finanziert (<https://www.forland.hu-berlin.de>). Wir bedanken uns insbesondere beim Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus für die Datenbereitstellung, die die Studie ermöglicht hat. Weiters sind wir der LK Steiermark, der LK Niederösterreich, dem LW Bezirksreferat Oberpullendorf und dem WWF für die Vermittlung von InterviewpartnerInnen, sowie allen Stakeholdern für die Kooperation zu Dank verpflichtet.

Kontakt:

Heidi Leonhardt, heidi.leonhardt@boku.ac.at,

Marianne Penker, marianne.penker@boku.ac.at und

Klaus Salhofer, klaus.salhofer@boku.ac.at,

Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Universität für Bodenkultur Wien, Österreich